



ROTER Akzent

Information des SPD-Ortsvereins Ursensollen

Muss Deutschland Europa retten? Genügend Probleme im eigenen Land

Fast täglich lesen wir davon in der Zeitung, hören davon im Radio oder sehen dazu Berichte und Kommentare im Fernsehen: „Die Euro-Krise!“ Deutschland wird hierbei immer eine tragende Rolle bei der Klärung und vor allem bei der Absicherung des Währungs-Bündnisses zuteil. Natürlich ist es grundsätzlich in unserem Interesse, dass der Euro auf der Welt einen gewissen Wert darstellt. Unsere Arbeit und unsere Produkte stellen ja schließlich auch einen entsprechenden Gegenwert dar – unser eigentliches Kapital! Und dieser Wert wird eben aktuell in Euro „umgerechnet“ und mit anderen Währungen, wie z.B. dem Dollar verglichen. Finanzspezialisten mögen mir diese Darstellung verzeihen – ich wäre wie viele andere auch, für eine einfache Erklärung des Sachverhaltes dankbar! Von einem Rettungsschirm ist in diesem Zusammenhang immer die Rede. Müssen wir uns wohl auf einen „Absturz“ vorbereiten? Bei einem kleinen Sturz braucht man doch keinen Fall- oder Rettungsschirm. Im Gegenteil – aufgrund des Gewichtes hat man dann doch noch mehr Mühe schadenfrei davon zu kommen, wenn man beim Laufen ins Stolpern gerät. Fakt ist

aber doch, dass es Länder gibt, die mehr ausgegeben haben bzw. mehr ausgegeben, als sie „in der Tasche“ haben. Und die Kredite für diese Länder werden immer teurer, weil auch die Gefahr größer wird, dass die Geldgeber ihr Geld nicht mehr zurückbekommen. Meines Erachtens kann man diesem Abwärtstrend doch nur begegnen, indem man den strauchelnden Ländern bei der Bewältigung ihrer Probleme hilft. Noch mehr Geld in Rettungsschirme zu pumpen ist bestimmt nur ein Hinauszögern – immer mit der Gefahr, dass wir durch die ständig steigende Last erdrückt werden.

Seltsam finde ich, dass man sich bei der Kreditwürdigkeit der Länder auf Einstufungen von diversen US-Ratingagenturen stützt. Gerade Agenturen aus diesem westlichen Teil der Erde, in dem man nur einen Kredit bekam, wenn man schon Zahlungen für weitere Kredite (ohne Einkommensnachweis!) vorweisen konnte! Warum hatten diese Agenturen denn hier nicht Alarm geschlagen? Das war für mich schon vor der amerikanischen Immobilienkrise, die damit letztlich ausgelöst wurde, unverständlich. Bei all der europäischen und welt-

wirtschaftlichen Situation gibt es doch auch bei uns im eigenen Land genügend Probleme, die es zu lösen gelte. Denken wir nur an die zunehmende Abwanderung jüngerer Menschen aus den ländlichen Regionen in die Städte. Aufgrund der Alterspyramide kommt es auf lange Sicht zu immer mehr unbewohnten Gebäuden bzw. Straßenzügen im ländlichen Raum. Ortskerne, die einmal Mittelpunkt des gesellschaftlichen Lebens waren, werden zu „Geisterstädten“. Vielleicht auch deshalb, weil einige Gemeinden an ihren „Altstädten“ festhalten, in deren Häusern das Wohnen dem heutigen Lebensstandard nicht mehr entspricht, wie z.B. Zimmerhöhe, Dämmung, sanitäre Einrichtungen usw. Sehr oft sind es aber Auflagen des Denkmalschutzes, die eine Sanierung für die Eigentümer nicht mehr lohnenswert bzw. bezahlbar machen. Ich denke, hier sollte bei aller Liebe zu den Dingen aus „der guten alten Zeit“ einmal rational entschieden werden, was wirklich noch erhaltenswert ist. Denkmalschutzruinen gibt es meines Erachtens schon genug!

Michael Rischke
SPD Ortsvereinsvorsitzender

Südtirol – immer wieder beliebtes Reiseziel

Zum wiederholten Male organisierte der SPD-Ortsverein eine Viertagesfahrt nach Weintal/Pustertal in die Pension „Moarhof“, die in der Gemeinde Ursensollen vielen Menschen seit Jahren vertraut ist und auch seit Jahrzehnten von Skifahrern unserer Region angesteuert wird.

Am 15. September pünktlich um sechs Uhr startete der, bis zum letzten Platz gefüllte Reisebus Richtung Süden. Nach einem reichhaltigen Brotzeitbüfett stand bereits der Besuch der „Mühlbacher Klause“ mit Führung durch die ehemalige Zollanlage auf dem Programm, bevor man am Nachmittag das Quartier in Weintal auf der Südseite der Zillertaler Alpen bezog.



Am zweiten Tag stand ein Ausflug zu drei Bergseen (Pragser Wildsee, Dürrensee und Toblacher See), die zu den schönsten Südtirols zählen, auf dem Programm. Neben leichten Spaziergängen, herrlichen Sonnenterrassen und einem bezaubernden Panorama konnten auch der Pragser Wildsee und der Toblacher See umrundet werden. Auf dem Weg zurück

ins Quartier wurde noch ein Zwischenstopp in Bruneck eingelegt, wo die Fußgängerzone mit ihren zahlreichen Einkehrmöglichkeiten zum Nachmittagskaffee unter der südlichen Herbstsonne einlud. Die Abendstunden verbrachten die Urlauber dann mit einem heiteren Bingospiel, bei dem verschiedene Südtiroler Spezialitäten gewonnen werden konnten.

Am dritten Tag galt es Höhenluft zu schnuppern. Nach dem Frühstück



ging es in das 30 km entfernte Sterzing und von dort aus mit der Gondelbahn auf den Roskopf. Je nach Lust und Konstitution waren in ca. 2000 m Höhe Spaziergänge, leichte Wanderungen und anspruchsvolle Touren möglich – auch die Gastronomie der zahlreichen Berghütten ließ keine Wünsche offen.

Der Abend sollte dann einige Überraschungen für die Teilnehmer und insbesondere für den Reiseorganisator Norbert Schmid mit sich bringen. Die Wirtsleute Familie Lamprecht luden zu einem opulenten Fünf-



Gang-Menü in der festlich geschmückten Stube ein, bei der auch der 1. Bürgermeister der Gemeinde Vintl, Herr Walter Huber anwesend war. Norbert Schmid wurde sodann von Bürgermeister Huber, Tourismusverein und den Wirtsleuten für 30-jährige Treue mit Urkunde, Bildband und Pustertaler Schmankerln ausgezeichnet. Einheimische Musikanten sorgten danach für einen stimmungsvollen Ausklang.

Am vierten Tag hieß es dann schon wieder Koffer packen und Abschied nehmen von Südtirol. Auf der Heimfahrt standen noch die „Kristallwelten“ in Wattens bei Innsbruck auf dem Programm. Leider präsentierte Petrus an diesem Tag die Tiroler Bergwelt nur im „Regenmantel“. Ansonsten war es eine rundum gelungene Veranstaltung. Bereits heute liegen schon wieder viele Anfragen vor: „wann geht's wieder nach Südtirol“ – vielleicht im Herbst 2012!?

Norbert Schmid

Teilnahme am Adventsmarkt

Erstmals hat der SPD Ortsverein aktiv am Adventsmarkt 2011 der Gemeinde am Rathausplatz teilgenommen. Nachdem der Erlös dieser Veranstaltung im vollen Umfang gemeinnützigen Zwecken zugeführt wird, sieht sich die SPD Vorstandschaft in der Pflicht, diese Veranstaltung zukünftig nach besten Kräften zu unterstützen. Nachdem bereits im Sommer, unter fachkundiger Leitung von Gottlieb Mörtel, eine Verkaufshütte gezimmert wurde, hatte man sich schnell geeinigt, den Besuchern an den beiden Tagen Erdäpfelsuppe und

Weihnachtslikör anzubieten. Hierzu wurden 40 Liter Suppe und von Resi Meuler einige Flaschen „Spezialgetränk“ vorbereitet. Nachdem die Hausmannskost reißenden Absatz fand, reichte die Menge nicht einmal für den ersten Tag des Marktes, so dass fleißige Hände den Sonntagsfrühschoppen in der Küche verbrachten, um für den Nachmittagsansturm gerüstet zu sein.

Allen Helferinnen und Helfern sei an dieser Stelle recht herzlich für ihren uneigennütigen Einsatz gedankt. Letztendlich konnte die SPD 268 € an

die Hauptorganisatoren Augsburgsberger und Lihl übergeben.



Norbert Schmid

Windkraft entwickelt sich in Bayern, im Landkreis Amberg - Sulzbach und in Ursensollen

In Freudenberg und Kastl sind inzwischen die ersten Windräder in unserem Landkreis errichtet worden. Diese sind zwischenzeitlich auch am Netz und speisen umweltfreundlichen Strom ein. Nun tun sich auch in Ursensollen wieder Möglichkeiten auf und es scheint voran zu gehen. Der Gemeinderat Ursensollen hat in seiner Sitzung vom 9. Juni 2011 einstimmig mit 14:0 beschlossen, gegen die Anträge der Firma Ostwind - zwei Windkraftanlagen (WKA) an der Kreisstraße nach Augsburg (Hohe Straße) errichten zu wollen – keine Einwände zu erheben. Alle erforderlichen Gutachten waren eingeholt worden. Ein weiteres Windrad hätte auf dem Gemeindegebiet von Illschwang errichtet werden sollen. Nun konnten jedoch die Verhandlungen nicht mit allen Grundstückseigentümern um die Windräder herum positiv abgeschlossen werden, womit der Bau von drei WKA an der Hohen Straße nicht mehr möglich war. Um trotzdem zu einer Lösung zu kommen, wurden die Planungen insofern geändert, sodass jetzt zumindest zwei Windräder errichtet werden könnten. Beabsichtigt ist derzeit der Bau dieser beiden WKA mit einer Nabenhöhe von ca. 138 m, einem Rotordurchmesser von 82 m und einer Leistung von 2,3 Millionen Watt. Das WKA Kastl hat vergleichsweise eine Nabenhöhe von 140 m und einen Rotordurchmesser von 112 m. Es stellt derzeit das größte WKA in Bayern mit 3 Millionen Watt elektrischer Leistung dar. Kastl deckt mit dem WKA den elektrischen Verbrauch seiner Haushaltungen in der Gemeinde nahezu vollständig ab. Ursensollen würde mit den beiden WKA und dem bereits vorhandenen

Bestand an anderen alternativen Energien über 100% des derzeitigen Strombedarfes decken. Auf dem Gemeindegebiet würde dann Strom ohne jegliche Produktion des Treibhausgases CO₂ produziert. Das würde die Gemeinde im Landkreis von einem bereits sehr guten vorderen Platz, was die Ökostromerzeugung anbelangt, an die Spitze der Landkreisgemeinden katapultieren.

Ebenfalls auf Gemeindegebiet plant die Fa. Horsch Energie GmbH bei Wappersdorf drei Windräder zu errichten. Die Gesamthöhe dieser Anlagen wird ca. 200 m betragen, ihre Leistung dürfte auch bei ca. 3 MW liegen. Der Gemeinderat sprach sich mit 15:1 für diese Anlagen aus. Verständlich ist, dass einige Bürger in der Nähe Wappersdorf Bedenken haben und ihre Einsprüche hierzu anmelden. Ich bin jedoch der Meinung, dass wir aus Verantwortung gegenüber unseren Kindern und Enkeln von der bisherigen Erzeugung elektrischer Energie auf der Basis fossiler Energieträger abrücken müssen. Seit Fukushima wurde aufgezeigt, dass atomare Anlagen nicht sicher beherrschbar sind und fürchterliche Schäden entstehen, wenn sie außer Kontrolle geraten. Die Verantwortung gegenüber nachfolgenden Generationen gebietet, von der Kernenergie abzurücken. Auch die Tatsache, dass die Schwellenländer ihre industrielle Entwicklung vorantreiben und der Energiehunger weiter wächst, macht es erforderlich, dass gerade führende Wirtschaftsnationen wie Deutschland zeigen, dass auch umweltverträgliche Alternativen möglich sind. Der befürchtete und immer wieder vorhergesagte Zusammenbruch unseres Netzes ist

seit dem Abschalten der ersten drei Kernkraftwerke ebenfalls nicht eingetreten. Im Gegenteil, wir exportierten im Winter 2012 sogar Strom nach Frankreich, in ein Land, das vor Kernenergie strotzt. Es zeigte sich, dass hier die Energieerzeuger mit Halbwahrheiten versucht haben, die Bürger zu verunsichern, um die Energiewende möglichst lange politisch hinauszuzögern.

Es ist erschreckend und bedauerlich, dass es erst Fukushima geben musste, um den Ausstieg aus dem Ausstieg endlich zu revidieren. Allmählich scheinen nun aber auch CDU/CSU und FDP den Begriff Energiewende verstanden zu haben.

Norbert Mitlmeier



Blick auf das neue Kastler Windrad

Norbert Schmid 25 Jahre für den SPD-Ortsverein aktiv!

Im Rahmen der Jahreshauptversammlung wurden wieder langjährige Mitglieder des SPD-Ortsvereines Ursensollen geehrt. Vorsitzenden Michael Rischke freute es im letzten Jahr besonders, an den 2. Bürgermeister und Seniorenbeauftragten die Ehrenurkunde der Partei, eine Ehrennadel und ein Präsent für 25 Jahre politisch engagierte Tätigkeit überreichen zu dürfen.

Zudem gratulierte der Vorsitzende auch dem 3. Vorstand Franz Rösl für 10-jährige Parteizugehörigkeit.



Im Bild v.l.n.r.: Fraktionsvorsitzender Georg Bauer, Landtagsabgeordneter und Kreisverbandsvorsitzender Reinhold Strobl, 2. Bgm. Norbert Schmid, Franz Rösl, und Ortsvereinsvorsitzender Michael Rischke

SPD - Sommer - Fischfest Geheimtipp über die Gemeindegrenzen hinaus

Im Juli 2011 fand das schon traditionelle und - von vielen Gästen aus Nah und Fern gern besuchte - „Sommer - Fischfest“ des SPD – OV statt.

Wie jedes Jahr bot der SPD Ortsverein verschiedene Fischspezialitäten, wie z.B. gegrillte Makrelen, geräucherte Forellen oder frittierte



Tintenfischringe an.



Erstmals kam die neue Verkaufsbude zum Einsatz, die unter fachmännischer Leitung von Gottlieb Mörtl geplant und gezimmert wurde. Der Ortsverein möchte sich an dieser Stelle bei ihm und den anderen freiwilligen Helfern recht herzlich bedanken.

Dank gilt aber auch allen Besuchern aus nah und fern, die hof-

fentlich, außer den kulinarischen Köstlichkeiten, auch ein paar nette Stunden beim SPD Fest verbringen konnten



Sehr erfreulich war auch, dass SPD'ler anderer Ortsvereine den Weg nach Ursensollen fanden.

Michael Rischke

Achtung - Achtung - Achtung

Das nächste **Sommer-Fischfest** findet am Sonntag, den **15. Juli 2012** wie gewohnt ab 10:00 Uhr auf dem Gelände des Gasthofes Reif in Ursensollen statt.

Wir freuen uns auf Ihren Besuch

Politischer Aschermittwoch Aufbruchsstimmung bei den „Roten“

Zum traditionellen „Politischen Aschermittwoch“ durfte der Vorsitzende des SPD-Ortsvereins Ursensollen, Michael Rischke, in diesem Jahr den Landtagsabgeordneten und SPD-Kreisvorstand Reinhold Strobl als Gastredner ankündigen. Rischke freute sich, bei der gut besuchten Veranstal-



ung im Gasthaus Reif neben Kreisrat Dr. Armin Rüger, SPD-Fraktionssprecher im Kreistag Josef Flierl, den Landrat a.D. Armin Nentwig auch viele Vertreter anderer Ortsvereine und Parteien begrüßen zu dürfen.

Strobl hatte in seinen Ausführungen einige Punkte aufgeführt, die bei den Zuhörern sichtlich auf Interesse stießen. So kam er auf die Region Oberpfalz zu sprechen, die sich auf Grund kultureller („In München wird die Kultur konsumiert - bei uns wird sie produziert!“) und wirtschaftlicher Stärken, nicht zu verstecken brauche. Strobl räumte aber auch ein, dass es strukturelle Probleme im ländlichen Raum der Oberpfalz gäbe, deren Ursachen auch in der demographischen Entwicklung lägen. Es gelte grundsätzlich, der Abwanderung junger Menschen mit attraktiven Arbeitsplätzen und Bildungseinrichtungen, zu denen er als positives Beispiel auch die

HAW (Hochschule Amberg – Weiden) nennen konnte, entgegenzuwirken. Strobl prangerte natürlich auch die „Glanzeleistungen“ des politischen Gegners an. Der Zickzack-Kurs der Regierung Merkel, wie z.B. erst Laufzeitverlängerung Atomkraftwerke und dann doch raus aus der Atomkraft (wie es die SPD Regierung beschlossen hatte) oder das Nein und dann doch das Ja zur Spekulationssteuer führten nicht unbedingt zu einer vertrauensereckenden Politik. Aussagen seitens des Ministerpräsidenten Horst Seehofer, dass Bayern bis 2030 schuldenfrei sei, brachte die Zuhörer zum Schmunzeln. Auch mit dem Hintergrundwissen, dass der Schuldenberg Bayerns in den vergangenen 15 Jahren von 16,3 auf 32,5 Mrd. € durch die CSU verdoppelt wurde - davon allein in den letzten 3 Jahren um 44,2 %. „Das „Tafelsilber wurde bereits verscherbelt“, so Strobl.

Aufbruchsstimmung wurde durch Münchens Oberbürgermeister und SPD Kandidat Christian Ude mittels einer Videobotschaft an die Gäste erzeugt. .

Bei deftigen Fischgerichten und zünftiger Musik fand die Veranstaltung ihren Ausklang

Michael Rischke

Schutz von Grund- und Trinkwasser

Alle wollen sauberes Trinkwasser. Um diesen Status auch in Zukunft halten zu können, muss man das Grundwasser schützen. Aus Sicht des Zweckverbandes kann dies aber nicht alleinige Aufgabe des Wasserversorgers sein. Die Verantwortung liegt sowohl bei den Politikern, deren Verwaltungsorganen, der Landwirtschaft und

nicht zuletzt bei jedem einzelnen Bürger selbst. Als Wasserversorger können wir nicht allein für den flächendeckenden Wasserschutz zuständig sein. Die Genehmigungen für die drei Schutzgebiete in unserem Einzugsgebiet sind mit hohem Kostenaufwand abgeschlossen, andererseits sollen die Trinkwasserversorger freiwillige Leistungen für vermeintliche Einschränkungen an die Landwirtschaft bezahlen“, moniert der Zweckverband. Er weist auf die Entwicklungen und Ereignisse in den Schutzgebieten hin. Bodenerosionen und Stickstoffüberschüsse über den Maximalwert von 80 kg/ha sind keine Seltenheit. Organischer Dünger (Gülle) sorgt zwar für eine Verbesserung der Böden, allerdings kommt es bei der Düngung sowohl aus ökonomischen als auch ökologischen Gründen auf die richtige Dosierung an, um eine zu starke Belastung des Grundwassers durch zu hohen Nitratgehalt zu vermeiden. In der Düngeverordnung ist detailliert festgelegt, was unter der immer wieder zitierten „guten fachlichen Praxis“ zu verstehen ist. Unumstritten ist die Tatsache, dass die intensive landwirtschaftliche Nutzung zu einer Verschlechterung des Trinkwassers führt. Sowohl die intensive Tierhaltung als auch der Betrieb von Biogasanlagen benötigen einen erhöhten Maisanbau. Sehr bedauerlich ist, dass in manchen Wasserschutzzonen II über 50% der Flächen mit Mais bebaut sind und starke Herbizid- und Pflanzenschutzmittel zum Einsatz kommen. Ein Anbau von Dauergrünland oder eine Wiederaufforstung der Flächen wäre zu begrüßen. Die nachträgliche Behandlung des Trinkwassers führt zwangsläufig zur Erhöhung des Wasserpreises.

Josef Mörtl,

1. Vorsitzender. Wasserzweckverband

Ursensollen modernisiert seine Straßenbeleuchtung weiter

Nachdem wir als erste Gemeinde im Landkreis vor ca. sechs Jahren die Straßenbeleuchtung teilweise auf Gelblicht umgestellt haben und damit einen erheblichen Beitrag zum Umweltschutz und zur Energieeinsparung leisten, ist das Ende der Sparmöglichkeiten noch lange nicht erreicht.

Die Entwicklung ist fortgeschritten und es gibt mittlerweile LED Straßenleuchten die noch einmal



Bild: Moderne LED Leuchte

deutlich weniger Energie gegenüber der Natriumdampftechnik (Gelblicht) verbrauchen. Eine Straßenleuchte wird zukünftig nicht mehr 80 W sondern nur noch 15 W elektrische Leistung benötigen und damit nur noch ca. 20 Prozent der ursprünglichen Energie verbrauchen. Durch das Bundesumweltministerium wird die Umrüstung von 210 Leuchten im Gemeindebereich gefördert, so dass die Gemeinde Ursensollen eine der ersten Kommunen ist, die diese neue Lichttechnik nutzt und damit täglich etwa 109 Kilowattstunden sparen kann – dies bedeutet auch eine Einsparung von 64 kg CO₂ pro Tag. Dies entspricht einer jährlichen Einsparung von etwa 23 Tonnen des Treibhausgases Kohlendioxid. Die Lampen werden sich in wenigen Jahren amortisiert haben

und dann auch weiterhin der Gemeinde Kosten sparen. Dieses Beispiel zeigt, dass Umweltschutz und Kosteneinsparung sich nicht widersprechen müssen.

Norbert Mitlmeier

Änderung des Gemeindewahlgesetzes

Die SPD-Fraktion Hohenburg unterstützte den SPD Antrag des SPD-OV Rieden-Vilshofen beim Bezirksparteitag in Neutraubling. Der Antrag lautet: **Änderung des Artikels 25 Abs. 2 des Gemeindewahlgesetzes.** Zukünftig sollte demnach jeder Wahlvorschlag höchstens so viele Personen enthalten wie ehrenamtliche Gemeinderatsmitglieder oder Kreisräte zu wählen sind. In Gemeinden bis zu 3000 Einwohnern kann die Zahl der sich bewerbenden Personen im Wahlvorschlag bis auf das Doppelte erhöhen. Diese Regelung benachteiligt gerade die kleinen Gemeinden, da es für diese enorm schwierig ist, für die zur Verfügung stehenden Mandate die doppelte Anzahl von geeigneten Kandidaten zu finden. Es ist zwar möglich einen Kandidaten bis zu dreimal aufzuführen, was beim Wähler allerdings für Unverständnis sorgen wird. Aus den geschilderten Gründen soll der Passus "In Gemeinden bis zu 3000 Einwohnern und ..." ersatzlos gestrichen werden, um eine Gleichbehandlung der Kommunen zu erreichen. Dieser Antrag wurde einstimmig vom SPD-Bezirksparteitag angenommen und an den SPD-Landesvorstand und die SPD-Landtagsfraktion weitergeleitet. Dieser Antrag wurde von der SPD-Fraktion im Bayerischen Landtag als Gesetzesänderung eingebracht. Von den zuständigen Ausschüssen – mehrheitlich von CSU und FDP

besetzt – wurde dieser Vorschlag bereits abgelehnt. Von Gleichstellung keine Spur.

M. Wittl, Marktrat Hohenburg

Stromkosten

Atomstrom billig gerechnet!

Atomstrom müsste unter Einbeziehung aller Risikofaktoren wesentlich teurer verkauft werden. Kosten aus Großschäden, wie z.B. die Katastrophe von Fukushima, würden gewaltig zu Buche schlagen. Die „Konsumentenzeitschrift Saldo“ (Nr. 11/8. Juni 2011) schätzt den Schaden bei einem eventuellen Unglück in der dicht bevölkerten Schweiz auf bis zu 4000 Milliarden Euro - zum Vergleich erreicht das Schweizer Bruttoinlandprodukt jährlich nur einen Betrag von 550 Milliarden Euro. Die Versicherungsbeiträge für diese möglichen Schäden müssten eigentlich in die Kosten für Atomstrom einberechnet werden. Der Atomstrom würde ein Preisniveau erreichen, dass er gegenüber erneuerbaren Energien nicht mehr konkurrenzfähig wäre. Interessant ist nun die Gegenüberstellung dieser effektiven Kosten mit jenen der erneuerbaren Energien, insbesondere mit der angeblich teuersten Variante - der Stromerzeugung durch Photovoltaik. Wie die letzten Jahre gezeigt haben, sind in diesem Bereich die Kosten deutlich gesunken. Besonders günstig ist diese Variante für jene, die sich mit ihrem Strom rund um die Uhr selbst versorgen, was angesichts der sich schnell entwickelnden Speichertechnologie schon bald möglich sein wird. Windstrom kann unter günstigsten Bedingungen bereits heute für den Preis von Atomstrom hergestellt werden - ohne Risiko einer Kernschmelze mit ihren fürchterlichen Auswirkungen.

Norbert Mitlmeier

Kultur und Begegnungshalle wird 2012 fertig gestellt

Über die zukünftige Nutzung der alten Turnhalle haben sich die drei Fraktionen der Gemeinde Ursensollen vor Jahren Gedanken gemacht und sind einstimmig zur Entscheidung gelangt die Turnhalle energietisch zu sanieren und eine Kultur- und Begegnungshalle daraus gestalten zu wollen.

Am 17.04.2010 fuhrn daraufhin Vertreter des Bauausschusses aller drei Fraktionen nach Unterhaching, Aschheim und nach

Die Ursensollener Halle wird hierzu mit einer Bühne, Scheinwerfern, einer Empore, Lüftungsanlage und einer modernen Video- und Audioanlage ausgerüstet werden. In der GR Sitzung vom August 2010 wurde mit 17:0 beschlossen, den Umbau zur Kultur- und Begegnungshalle Ursensollen (**KuBUs**) dem Landratsamt vorzulegen. Auch in der Sitzung vom 7.September 2010 wurde wiederholt einstimmig beschlossen die Umgestaltung der Turn-

bleiben. Im April 2011 machte die CSU jedoch plötzlich einen Rückzieher und fand, dass die Halle zu teuer werden würde. Alternativvorschläge, was mit einer dann nicht nutzbaren Bauruine zu machen sei, gab es von Seiten der CSU nicht. Auch der Hinweis, dass dann Fördermittel von mehr als 330 000 Euro verfallen würden konnte die CSU Fraktion in der energisch geführten Diskussion nicht von ihrem „Nein“ abbringen. Der Beschluss, die Halle zu bauen, wurde daraufhin mit den Stimmen von FW und SPD mit 11:5 verabschiedet.

Inzwischen wird damit begonnen, die Halle mit der nötigen Technik auszustatten, um die Flexibilität für die angedachten unterschiedlichen Events zu ermöglichen. Wenn die KuBUs dieses Jahr fertig gestellt ist, wird sie für viele verschiedene Veranstaltungen attraktiv werden - insbesondere für solche, für die das ACC zu groß bzw. zu teuer und eine Gastwirtschaft zu klein ist.

Man darf heute schon gespannt sein, wie sich das kulturelle Angebot in Ursensollen erweitern wird, wenn sich die Möglichkeiten dieser neuen Halle herumgesprochen haben.

Für die Attraktivität unserer Gemeinde wird dies ein weiterer, wichtiger, positiver Baustein sein, den wir in wenigen Jahren nicht mehr missen werden wollen.

Norbert Mitlmeier



Kaum vorstellbar, dass hier schon bald kulturelle Highlights stattfinden.

Landheim an der Isar um sich ein Bild von den Gestaltungsmöglichkeiten vergleichbarer Hallen zu machen. Im Bauausschuss war man sich einig die Ursensollener Halle so auszustatten, dass der neue Saal sowohl von Vereinen für ihre Veranstaltungen, für Theateraufführungen, für Events ansässiger Firmen, für Schulveranstaltungen als auch für private Zwecke genutzt werden könne.

halle in das Städtebauförderprogramm aufzunehmen – ca. 330 000 Euro Fördermittel für die energetische Sanierung.

Im Februar 2011 war der GR noch immer einstimmig der Meinung, das Stuhllager neu zu errichten und aus Kostengründen die Fensterbänder der Halle zu verkürzen. Dadurch sollten Kosten eingespart werden, um im veranschlagten Kostenrahmen zu

Bericht aus Hohenburg

Liebe Mitbürgerinnen und Mitbürger

Wie schon fast traditionell auch heuer wieder ein kleiner Jahresrückblick auf die Arbeit der SPD-Fraktion im Markt Hohenburg. Eine gute Arbeit hat die SPD-Fraktion auch im vergangenen Jahr in der Marktgemeinde Hohenburg geleistet.

Zunächst ist hier die Entscheidung über den Kanalbau in Allersburg und Ransbach zu nennen, den die SPD-Fraktion einstimmig befürwortete.

Im Rahmen der Mitarbeit im Verwaltungs- und Finanzausschuss war über den Neubau/Sanierung des Kinderspielplatzes des Kindergartens Hohenburg sowie die Marktplatzsanierung zu entscheiden, dem die SPD ebenfalls zugestimmt hat. Letztere sollte nach Meinung der SPD-Fraktion so kostenneutral wie möglich für die Anwohner des Marktplatzes Hohenburg sein. Die SPD vertritt die Auffassung, dass der Marktplatz Hohenburg als Mittelpunkt des Ortes schließlich der gesamten Bevölkerung zur Verfügung steht und nicht nur den direkten Anwohnern.

In den letzten Marktnachrichten Hohenburgs sind erneut nicht, wie von SPD Seite gefordert, die wichtigsten Ausgaben wie z.B. die Personalkosten des Marktes erschienen.

Wie die Einwohner in Mendorferbuch leider feststellen mussten, entsteht seit dem Anschluss der Ortsteile Voggenhofen, Egelsheim, und Friebertsheim teilweise eine erhebliche Einschränkung der Wohnqualität durch sehr extreme Geruchsentwicklung des Abwasserkanals, die vergleichbar ist mit der Klärschlamm-trocknungsanlage in Aichaberg. Die SPDler haben schon häufiger auf



diesen Missstand hingewiesen und hoffen, dass das zuständige Ingenieurbüro dies vor Ablauf der Gewährleistungsfrist in den Griff bekommt. In naher Zukunft könnte auch Hohenburg mit den selben Problemen konfrontiert werden, wenn Allersburg und Ransbach an das öffentliche Kanalnetz angeschlossen werden. Einem glücklichen Umstand war es zu verdanken, dass in der Sitzung vom 20.10.2011 Herr Kreisrat Sebastian Schärli anwesend war. Michael Wittl fragte nach, ob der Containerstandort (für Glas, Dosen usw.) in Mendorferbuch gepflastert werden könne. Die SPD-Fraktion Hohenburg hatte diesbezüglich bei der Gemeinde bereits wiederholt angefragt, jedoch bisher keine befriedigende Antwort erhalten bzw. wurde sie auf den Landkreis verwiesen. Die SPD und viele Mitbürger wären sehr erfreut, wenn diese Angelegenheit in Zusammenarbeit Gemeinde/Landkreis erfolgreich abgeschlossen werden könnte, damit die Bewohner Mendorferbuchs einen sauberen Containerplatz erhielten.

Des Weiteren hat die SPD-Fraktion Hohenburg den Antrag

gestellt, dass im Hohenburger Rathaus der Lastenaufzug in einen Personenaufzug umgebaut oder neu gebaut werden soll. Damit würde das Rathaus barrierefrei und könnte auch von Gehbehinderten und Eltern mit Kinderwagen besucht werden.

Als Lohn und Anerkennung für die gute Arbeit auf kommunaler Ebene empfindet es die SPD Hohenburg, dass ihr Mitglied Michael Wittl in den Kreisvorstand der Sozialdemokraten gewählt wurde.

Markträte Hubert Hollweck und Michael Wittl / Hohenburg

Impressum:

Roter Akzent ist die Zeitung des SPD OV Ursensollen

Redaktion:

Norbert Mitlmeier, Norbert Schmid, Michael Rischke, Michael Wittl, Hubert Hollweck, Josef Mörtl

Bilder:

N. Mitlmeier, N. Schmid, M. Wittl

Gestaltung und Layout:

N. Schmid, N. Mitlmeier

Druck: Druckerei Born

Namentlich gekennzeichnete Beiträge geben nur die Meinung des Verfassers wieder

Photovoltaikförderung - Wirtschaftszweig gefährdet?

Die Wettbewerbsbedingungen für die Photovoltaik wurden überraschend verschärft.

Minister Rösler (FDP) und Röttgen (CDU) haben für die Solarbranche unvorhersehbar schnell und nicht planbar weitere Kürzungen beschlossen. Grund hierfür sollen die hohen Kosten sein, die durch die Förderung entstehen. Hierzu einige Fakten zu den wahren Gründen: Für das Jahr 2012 scheinen die Ausgaben für erneuerbare Energien mit fast 18 Mrd. Euro sehr hoch zu sein. Gesamtwirtschaftlich gesehen stehen diesen genannten Ausgaben jedoch auch Einnahmen gegenüber.

So haben die Kommunen z.B. Einnahmen von über 6 Mrd. Euro, bei der sie anteilig über die Umsatzsteuer beteiligt sind, da der Besitzer einer Photovoltaikanlage als Gewerbetreibender zur Umsatzsteuer verpflichtet ist. Des Weiteren bringt die Photovoltaik dem Staat derzeit noch Steuereinnahmen in Höhe von 4 Mrd. Euro durch den Kauf und Betrieb von Photovoltaikanlagen. Zum Dritten sparten, allen voran die Photovoltaik 4 bis 6 Mrd. Euro Kosten an der Strombörse dadurch, dass immer mehr Betreiber in das Netz einspeisen und dadurch ein höheres Stromangebot entsteht, was die Preise wiederum sinken lässt.

Als Argument präsentiert uns die Regierung, dass ein weiterer Ausbau der Photovoltaikanlagen die Strompreise steigen lassen würde. Grund sei, dass alle Verbraucher elektrischer Energie hierzu ihren Beitrag leisten müssten. Fakt jedoch ist, dass z.B. nach Prognose der Übertragungsnetzbetreiber (= Unternehmen, welche die Stromtrassen betreiben) die Ausgaben für die Photovoltaik auf Grund der geringen geplanten Vergütung kaum mehr Einfluss auf

Zusatzkosten für den Strompreis haben würden.

Der bisher verrechnete Mehrpreis beim Strom je kWh stieg für die Bürger stetig. Von ca. 1,2 Cent im Jahr 2009 auf 2,04 Cent im Jahr 2010, auf 3,53 Cent in 2011 und 2012 auf 3,59 Cent. Dies war eine Verdreifachung in kurzer Zeit. Tatsache ist jedoch, dass sich die **Kosten für die Photovoltaik nicht verdreifacht haben.** Im Jahr 2009 haben die Verbraucher mit der Umlage an alle Anlagenbetreiber, die unter das Erneuerbare Energien Gesetz fallen 10,78 Mrd. Euro ausbezahlt. Im Jahr 2010 wurden 12,79 Mrd., im Jahr 2011 - 17,13 Mrd. Euro und für 2012 wurden 17,97 Mrd. Euro prognostiziert. Das ist nicht einmal das Doppelte, vor allem aber nicht das 3-fache im Vergleich zu 2009. Und was deutlich erkennbar ist, die Förderung hat inzwischen fast ihr Maximum erreicht. **Warum steigen die Strompreise wirklich? Die gesetzlichen Vorgaben setzen seit 2010 den Strompreis noch stärker Spekulationen am Strommarkt aus. (siehe Ausgleichsmechanismusverordnung)**

Dies ist der Hauptgrund. Daneben nehmen noch Direktvermarktung und Grünstromprivileg Einfluss. **Für die Jahre 2012 und 2013 wird die von Herrn Röttgen und Rösler neu eingeführte Entlastung der Industrie zusätzlich deutliche Erhöhungen bei den Strompreisen und der Umlage für Erneuerbare Energien auslösen.** Die Industrie wird dann schrittweise von der Umlage entlastet und der entstehende Ausfall wird auf die verbleibenden Verbraucher zusätzlich umgelegt. Dann wird man erneut auf die Erneuerbaren zeigen und

wieder dieser Energie die Schuld an dann weiteren Erhöhungen geben. Die Erneuerbaren Energien und speziell die Photovoltaik haben mit dem dann verbundenen Anstieg der Umlage jedoch nichts zu tun. Bedauerlich ist, dass jetzt die Photovoltaikindustrie, die in Deutschland inzwischen sehr konkurrenzfähig geworden ist, mit den aktuellen veränderten Beschlüssen zur reduzierten Solarförderung zum großen Teil wieder vom Markt verschwinden könnte. Dies obwohl der Strom auf dem Dach inzwischen so günstig erzeugt werden kann, wie er auch von E-on und Co verkauft wird. Diese Gefahr würde nicht bestehen, würde man die Förderung wie geplant moderat auslaufen lassen. Die betroffenen Solarfirmen haben mit vormals beschlossener Vergütung für Solarstrom kalkuliert und daraus ihre Prognosen gezogen und investiert. Mit kurzfristigen Kürzungen bis zu 30 Prozent konnte jedoch keiner rechnen, diese Entscheidung wird Arbeitsplätze vernichten.

Nebenbei bemerkt hat uns die Photovoltaik gerade in den zurückliegenden sehr kalten Monaten mit viel Sonnenschein sehr gut geholfen unser Stromnetz trotz der abgeschalteten 3 Kernkraftwerke stabil zu halten. Wir konnten sogar Strom in das „Atomland“ Frankreich exportieren!

Übrigens wird in China die Solarbranche massiv staatlich gefördert!

Denkt China hier langfristig und in die Zukunft gerichtet in eine Zeit ohne fossile Energieträger?

Norbert Mitlmeier

Kinderkrippe - emotionale Diskussion im Gemeinderat

In der Gemeinderatssitzung vom 7.02.2012 stand unter anderem der Punkt Kinderkrippe Ursensollen auf der Tagesordnung.

Derzeitiger Stand ist, dass die Großtagespflege „Wichtelwiese“ an ihre Grenzen stößt und vormittags an 5 Tagen ausgebucht ist. Ein erweitertes Angebot in der Wichtelwiese könnte überwiegend nur noch nachmittags für weitere 5 Kinder angeboten werden. Im Kindergarten stellen die Kleinkinder unter 3 Jahren eine erhebliche zusätzliche Belastung für den Tagesbetrieb dar, da diese Kleinkinder viel mehr Aufmerksamkeit benötigen wie die älteren Kinder. Auch bestehen im Kindergarten derzeit nicht ausreichend Möglichkeiten, den Kleinkindern ordentliche Schlafplätze anbieten zu können. Die Kleinkinderbetreuung in einem, mit bis an die Grenzen ausgebuchten Kindergarten stellt, nach Aussage der Kindergartenleiterin Frau Hittl, eine nicht zumutbare Belastung für Personal und Kinder dar. Kinder unter 3 Jahren zählen rein rechnerisch doppelt so viel als ein Kindergartenkind über 3. Weitere Kinder unter 3 Jahren im Kindergarten unterzubringen scheidet aus diesem Grund aus.

Nun hatte die Gemeinde eine Umfrage zum Bedarf einer Kinderkrippe gestartet, aus der hervorging, dass für mindestens 8 Kinder der Wunsch nach einer Krippe bestehe, weitere 7 Eltern meldeten ebenfalls Bedarf an, jedoch nicht für volle 5 Tage in der Woche. Von den 54 befragten Eltern hatten leider 21 überhaupt keine Rückmeldung abgegeben. Die SPD Ursensollen war auch unter dem Aspekt einer längst erforderlichen Sanierung des Kindergartens der Meinung, dass man den

Neubau einer Kinderkrippe in Angriff nehmen sollte, zumal hierfür Fördermittel in Höhe von 70 Prozent zur Verfügung stehen würden.

Ein Anbau einer Krippe an den bestehenden Kindergarten würde sich als äußerst sinnvoll erweisen. Die Kinder wären bei einem Wechsel von der Krippe in den Kindergarten mit den Örtlichkeiten vertraut. Eltern könnten ihre Kinder gemeinsam, sowohl in die Krippe als auch in den Kindergarten bringen. Es könnten Kosten eingespart werden - sowohl beim Neubau der Krippe als auch bei der Sanierung des Kindergartens - durch die Verwendung z.B. einer gemeinsamen neuen und effizienten Heizungsanlage. Das Personal von Kinderkrippe und -garten unter einem Dach könnte viel flexibler agieren.

In der lebhaften Diskussion wurde jedoch immer wieder ins Feld geführt, dass ein zeitgleicher Anbau einer Krippe mit der Sanierung des Kindergartens nicht zu gewährleisten sei. Der Umbau unserer Hauptschule mit der derzeitigen energetischen Sanierung der Turnhalle beweisen das Gegenteil. Schulbetrieb und Umbau waren und sind möglich. Leider wurde in der sich anschließenden Abstimmung nur die Sanierung des Kindergartens mit 10:7 Stimmen beschlossen. Man darf gespannt sein welche Entwicklung der Bedarf nach Krippenplätzen nimmt. Wir von der SPD hoffen, dass das Förderprogramm des Staates (70%), das nächstes Jahr ausläuft, nochmals verlängert wird, wenn wir in einigen Jahren feststellen, dass eine so aufstrebende Gemeinde, wie wir es sind, nicht ohne Kinderkrippe auskommen kann.

Norbert Mitlmeier

Seniorennetzwerk Nachfrage steigt laufend!

Das vor zwei Jahren gegründete „Seniorennetzwerk Ursensollen“ entwickelt sich laufend weiter und erfreut sich zunehmender Beliebtheit. Seit man mit dem Seniorennetz Ammerthal kooperiert, kann man den Seniorinnen und Senioren ein noch breiteres Angebot unterbreiten. Die meisten Veranstaltungen sind ausgebucht, manche müssen sogar wiederholt werden. Die Organisatoren legen nach wie vor großen Wert darauf, Veranstaltungen aus den verschiedensten Bereichen (Kultur, Sport, Freizeit und Gesundheit) über das ganze Jahr hin verteilt, anzubieten – nicht wie andere Kommunen, die ein entsprechendes Programm lediglich an einem Wochenende oder über eine Woche verteilt für die älteren Menschen bereit stellen.

Das Modell des „Ursensollener Seniorennetzwerkes“ wurde durch den Seniorenbeauftragten Norbert Schmid mittlerweile bei verschiedenen regionalen und überregionalen Veranstaltungen vorgestellt und auch bereits wiederholt nachgeahmt. Im ersten Halbjahr 2012 haben die über 60-jährigen die Möglichkeit, an 30 Einzelveranstaltungen (Vorträge, Ausflüge, Reisen, Kurse usw.) und an 10 Dauerveranstaltungen (Nachmittage von den verschiedenen Pfarreien, Seniorensport usw.) teilzunehmen.

Im Juni 2012 wird das neue Programm durch die Gemeindeverwaltung allen Bürgerinnen und Bürgern über 60 zugestellt - melden Sie sich frühzeitig an, da die Veranstaltungen in der Regel sehr schnell ausgebucht sind!

Haben Sie Fragen oder möchten auch Sie sich für die ältere Generation engagieren, dann melden Sie sich bei Frau Sonja Scharl im Rathaus – Tel.: 923921.

Norbert Schmid